

Wie wird es sein?

T V Z

Rita Famos, Anne-Marie Müller (Hg.)

Wie wird es sein?

Was Seelsorge mit hochbetagten Menschen vermag

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich

Druck
ROSCH BUCH GmbH, Schesslitz

ISBN 978-3-290-17777-5
© 2015 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

<i>Irene Gysel</i> Vorwort.....	7
------------------------------------	---

Der Kraft der Seele vertrauen

<i>Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen</i>	12
<i>Rita Famos</i> Es wird anders sein!.....	13

Beziehung leben

<i>Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen</i>	22
<i>Ralph Kunz</i> Heimgang	27

Die Haltung gegenüber Gebrechlichkeit verändern

<i>Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen</i>	36
<i>Isabelle Noth</i> «Seelsorge» – vom Begriff zur Haltung.....	39

Verschiedene Sprachen der Seele sprechen

<i>Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen</i>	50
<i>Anemone Eglin</i> Ich schenke dir einen Sonnenuntergang. Spirituelle Begleitung von Menschen mit Demenz	57

Dasein bis zuletzt

Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen 72

Elisabeth Jordi

Sich gemeinsam sorgen an den Grenzen des Lebens 75

Hochbetagte Männer begleiten

Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen 90

Christoph Morgenthaler

Seelsorge mit Männern im vierten Lebensalter.

Eindrücke, Beobachtungen und Vermutungen 97

Mit dem Sterben leben

Anne-Marie Müller: Seelsorgebegegnungen 112

Anne-Marie Müller

«Damit wir ein weises Herz gewinnen». (Psalm 90,12) 117

Rita Famos

Wie wird es sein? 121

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 124

Vorwort

Die Seelsorge in Spitälern und Pflegezentren hat in den 16 Jahren, die ich als ressortverantwortliche Kirchenrätin überblicken kann, an Bedeutung gewonnen. Gerade die seelsorgliche Begleitung hochaltriger Menschen geniesst einen hohen Stellenwert. Sie hat sich in den letzten Jahrzehnten markant weiterentwickelt: Einerseits lernte sie von den verschiedenen psychotherapeutischen Schulen und professionalisierte ihre Arbeit, andererseits hat sie aber auch vermehrt zu sich selbst gefunden und sich inhaltlich profiliert. Seelsorge ist seit den Ursprüngen der Kirche eine der wichtigen Grundaufgaben der christlichen Gemeinde und lebt vom jesuanischen Bild eines gnädigen Gottes, der den Menschen in ihren frohen und schweren Stunden nahe ist. Den Menschen helfen zu leben und helfen zu sterben, ist gemäss dem Theologen Klaus-Peter Jörns die Grundaufgabe jeder Religion. Das kann für Menschen gegen Ende ihres Lebens bedeuten, sich nochmals ganz auf existenzielle Fragen einzulassen: Zurückschauen, seine Lebensgeschichte überdenken, sie akzeptieren, mit etwas abschliessen, oder ganz einfach trauern oder sich freuen über das Erlebte und Erfahrene. Dazu braucht es ein Gegenüber. Gut zuhören können ist wohl die wichtigste Eigenschaft, die eine Seelsorgerin, ein Seelsorger mitbringen muss. Aber was heisst das genau? Wie viel Empathie braucht es und wie viel Distanz? Vielleicht ist es vor allem die Offenheit, die weiterhilft und das Wissen, dass die Pfarrperson Verbindung zur geistlichen Dimension wahrnimmt und die vielen möglichen Wege kennt, die das Leben und der Glaube nehmen können. Schön, wenn Seelsorgende selbst einiges erlebt haben und erfahren konnten, dass der Glaube trägt, und dass er einen unermesslichen Schatz an Worten und Bildern bietet, die Zuversicht geben.

Aber auch der Blick in die Zukunft gehört zum Lebensende und damit die bange Frage: Wie wird es sein? Es braucht immer wieder Mut, diese Frage zu stellen. Und Mut zu glauben, dass es gut und schön sein wird. Denn jetzt ist es noch ein Geheimnis. Dass das Geheimnisvolle in den Seelsorgegeschichten von Pfarrerin Anne-Marie Müller immer wieder durchschimmert und immer respektvoll Geheimnis bleiben kann, berührt und macht sie zu überraschenden, kostbaren Kleinoden. Die Begleittexte der Expertinnen und Experten veranlassen weiter zu fragen, was Seelsorge vermag. Sie laden ein, das eigene Leben und Sterben in einem grösseren Horizont wahrzunehmen.

Irene Gysel

Die demente Frau A. bedrängt Pfarrerin **Anne-Marie Müller** mit der Frage: «Wie ist es dann?» Sie erfasst etwas von der Angst, die viele beschleicht, wenn sie daran denken, eines Tages alt zu sein.

Im Einführungskapitel umreißt **Rita Famos** den gesellschaftlichen Kontext der Fragen und Ängste in Bezug auf die Hochaltrigkeit. Ohne die Probleme rund um die vierte Lebensphase auszublenden, plädiert sie dafür, diesen Lebensabschnitt als wichtigen Teil des individuellen Lebens und der Gesellschaft zu akzeptieren. In der Hochaltrigkeit reift das Leben, und es entwachsen ihm ungeahnte Kräfte.

**Der Kraft der Seele
vertrauen**

Wie ist es dann?

«Wie ist es dann?», fragt Frau A.

Ich schaue sie an, wie sie neben mir am Tisch im Stübli sitzt, aufrecht, nur die Schultern ein wenig hochgezogen. Sorgfältige Lockenfrisur, ein Kleid in einem freundlichen Grauton. Die Hände zupfen an einer Serviette. Sie weiss nichts über mich, nur dass ich die Pfarrerin bin. Fragend blickt sie jetzt wieder auf und wiederholt: «Wie ist es dann?»

«Wie ist es dann – wann meinen Sie?», frage ich etwas ratlos.

«Wie ist es dann?», beharrt Frau A.

«Wie ist es dann, ja, wie ist es dann ...», meditiere ich.

«Wie ist es dann, wenn es weich ist?», vollendet Frau A. den Satz.

«Wenn es weich ist? Angenehm stelle ich mir das vor», sage ich.

«Alles ist weich und wohlig. Nichts kann einen verletzen, nichts tut weh. Man muss gar nichts machen, kann einfach ausruhen. Das ist schön, wenn es weich ist!»

Frau A hat aufmerksam zugehört. «Ooh ...!», sagt sie staunend.

Wie ist es dann?

Es wird anders sein!

Rita Famos

Wie wird es sein, wenn meine Eltern alt werden und vermehrt meine Unterstützung brauchen? Wie wird es sein, wenn ich selbst alt und auf die Hilfe anderer angewiesen bin? Werde ich unverhofft und durch einen plötzlichen Tod aus diesem Leben scheiden oder werde ich über längere Zeit pflegebedürftig, dement und bettlägerig sein?

Der Autor Arno Geiger erzählt in seinem Buch «Der alte König in seinem Exil», wie er seinen Vater während seiner Demenzerkrankung begleitet. Ohne die Schwierigkeiten ausblenden schildert er, wie die Beziehung zu seinem Vater noch einmal reift und sich vertieft und wie, als er begann seine Sprache zu verstehen, er viel von seinem Vater über das Leben lernen konnte. Humor, Scharfsinn, Tiefgründigkeit bereichern die Beziehung auf unerwartete Weise. Er fasst diese Erfahrung zusammen, indem er schreibt: «Als das vereitelt wurde, was wir uns erhofften, da erst lebten wir. [...] Das Glück, das mit der Nähe zum Tod eine besondere Dichte erhält. Dort wo wir es nicht erwartet hätten. Es halten wie General De Gaulle, der auf die Frage, wie er zu sterben wünsche, geantwortet hat: «Lebend!».»¹

Dieselbe Erfahrung machen auch Seelsorgende in der Begleitung von hochaltrigen Menschen. Auch bei veränderter Kommunikation und Wahrnehmung sind Beziehungen lebbar und von einer grossen Tiefe. Beide, Seelsorgende und begleitete Menschen, entdecken unerwartete Dimensionen des Lebens in dieser intensiven Phase. Es entfalten sich Kräfte,

¹ Geiger, Arno: Der alte König in seinem Exil, München 2011, S. 179.